

Auf Knien zu Gott gefleht

Klaus Mehler: Tor des Monats, beruflicher Erfolg, Lebenskrise, Halt in der Bibel

Von unserem Redaktionsmitglied
JOHANNES GÖTZE

TANN

Eine Institution des deutschen Fußballs hat sich gestern selbst gefeiert: Das „Tor des Monats“ ist 50 Jahre alt geworden, und die ARD begibt das Jubiläum in einer Sonderausgabe. Der Tanner Klaus Mehler (60) war dabei. Er war der erste Amateur, dem das „Tor des Monats“ geglückt war. Im Juni 1980.

In einem Entscheidungsspiel für die Spvgg. Fechenheim hatte Mehler ein Kopfballtor mit besonderer Entstehungsgeschichte erzielt, das ihm die besondere Ehre zuteil werden ließ (wir berichteten in der Samstagausgabe ausführlich). Mehler stellte den Treffer für die ARD-Sendung mit seinen damaligen Weggefährten nach. Und Mehler offenbarte noch etwas: dass er den damaligen Hauptpreis nicht mehr besitzt. Die Münze aus echtem Gold hat er einschmelzen lassen. Zu Geld gemacht. Gegenüber ARD-Moderator Claus Lufen sprach Mehler freimütig über seine Lebenskrise und dass Gott ihn aus jener befreit hätte.

Gegenüber unserer Zeitung geht Mehler ins Detail. Gewährt tiefe Einblicke in seine schlimmste Lebensphase. Dabei ging es ihm nach seinem Laufbahnende gut. 28 Jahre alt war er da. Mehler machte in Immobilien und verdiente Geld. Viel Geld, wie er sagt. Nicht nur ein Auto hätte vor



Klaus Mehler macht keinen Hehl daraus, dass sein Leben nicht nur schöne Momente zu bieten hatte.

Foto: Ralph Kraus

seiner Tür gestanden. 20 Jahre ging es ihm, so wie er das Leben damals auffasste, gut. Doch dann überwarf er sich mit dem Geschäftsführer seines Arbeitgebers. „Ein Vertrauensbruch“, wie er sagt. Er kündigte. An Jobangeboten mangelte es nicht. Doch seine Forderungen waren zu hoch.

Die gewonnene Freizeit ließ ihn in den Esoterikbereich abdriften. Die New-Age-Bewegung hatte es ihm angetan.

Gleichzeitig bröckelten seine Geldreserven. Irgendwann in dieser Zeit waren nicht nur Haus und Autos weg, sogar die Frau. Was ihm die Münze einbrachte, die er einschmelzen ließ, weiß Mehler nicht mehr. Es sei nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen. Er erlebt wahre Martyrien. Manchmal weiß er kaum, wie er sich Essen leisten soll.

Mehler stellte sich Sinnfragen, flehte auf Knien zu Gott.

Er war auf der Suche „nach der höchsten Wahrheit“. Gott sollte sie ihm offenbaren. Doch die Antwort ließ auf sich warten. Mehler hatte sich längst von der Immobilienbranche abgewandt. Lernt über die New-Age-Bewegung seine zweite Frau Dagmar kennen. Mehler gerät immer mehr ins Zweifeln. In der Esoterik ist Gott ebenfalls ein Thema, auf abstrakte Weise. Als Kind war er Messdiener.

Doch der katholische Glaube spielte in seiner Familie keine große Rolle. Nun aber stieg sein Interesse. Und eines Tages, sechs Jahre ist das nun her, hätte Gott seine Sinnfrage beantwortet. Dass es zwei Götter gäbe. Den himmlischen und den esoterischen Gott. Von dem esoterischen Gott wenden sich die Mehlers ab. Verbannen Buddha-Statuen und Tarot-Karten. Jetzt finden sie Halt in der Bibel.

Ihre Erfahrungen teilen sie. Sie beraten Menschen in deren Lebenskrisen, schreiben ihre Erfahrungen in E-Books nieder. Leisten dabei ehrenamtliche Arbeit und beten gemeinsam in der Bibelgemeinde NordRhön. Ihr Lebensmittelpunkt ist seit anderthalb Jahren wieder in Tann – um mit Frau und Mutter die Betreuung des an den Folgen eines Schlaganfalls leidenden Vaters sicherzustellen.

Fußball verfolgt er schon lange nur noch als Fan. Dass er die Münze opfern musste, ist für ihn kein Problem. Schließlich hat er für sich festgestellt, „dass ich lange Zeit Erfolg, Anerkennung und Wohlstand genossen habe, aber deswegen nicht erfüllt war.“ Klaus Mehler trug eine Sehnsucht in sich, die die „satte Welt“ nicht imstande war zu stillen. Erst Jesus Christus und der christliche Glaube hätten dies vor sechs Jahren ermöglicht. Jetzt geht es ihm gut.

”

Es gibt zwei Götter. Meine Frau und ich waren eine Zeit mit dem falschen Gott unterwegs.

Klaus Mehler
Ehemaliger Fußballer

Ohne SG und Ernst OFC weiter im Titelrennen

RSC stellt sich neu auf

RASDORF

Nord-Kreisoberligist Rasdorfer SC braucht im Sommer einen neuen Trainer. Nach nur einer Saison trennen sich die Wege des Vereins mit dem derzeitigen Coach Christian Ernst. Dem Gerücht, dass der RSC eine Spielgemeinschaft eingehen wird, erteilt der Vorsitzende Rainer Ziegler eine Absage.

Erst im vergangenen Sommer übernahm Ernst in der Point-Alpha-Gemeinde, und von Beginn war dies für den 35-Jährigen keine leichte Aufgabe. Nach einigen Abgängen, die durch die Neuzugänge nicht zu kompensieren waren, befand sich der RSC von Beginn der gestern annullierten Saison an im Tabellenkeller. Dass Rasdorf in der neuen Runde nicht mit Ernst weiterarbeitet, liegt laut Ziegler nicht an der sportlichen Herangehensweise des Trainers.

„Er verfügt über Fachwissen, bietet ein gutes Training und ist menschlich gesehen in top. Allerdings braucht unsere Mannschaft mehr einen Motivator. In dieser Sache waren wir von seinem Vorgänger Marius Ebert ein Stück weit verwöhnt“, gesteht Ziegler. Zudem könne Ernst aufgrund seiner Schichtarbeit nur jede

zweite Woche die Einheiten leiten.

In Sachen Nachfolgelösung liegen die Karten offen. Erste Gespräche seien geführt, die Tendenz gehe nun wieder hin zu einem Spielertrainer. „Wir sind, um ehrlich zu sein, vom Kader her nicht ganz gerüstet für die Kreisoberliga. Mit einem Spielertrainer hätten wir wieder ein Zugpferd am Platz, da wir mit Philipp Krieg unseren Kapitän Richtung Hünfeld verloren haben. Ansonsten bleibt der Kader zusammen“, schildert Ziegler, der sich den einen oder anderen gestandenen Neuzugang wünscht.

Eine Spielgemeinschaft könnte etwaige Probleme lösen. Gerüchte, dass es Gedankengänge im Lager des Rasdorfer SC, des SC Soisdorf und des SV Großtaft zu jener Thematik gibt, halten sich hartnäckig. Doch Ziegler blockt ab, sagt, „dass es zur neuen Saison keine SG geben wird. Wobei derzeit eine gute Ausgangslage bestehen würde, da wir Teams in der Kreisober- und A-Liga stellen könnten.“ Den freiwilligen Gang in die A-Liga, der ob des Tabellenplatzes durchaus in Erwägung gezogen werden könnte, wird Rasdorf nicht antreten. Mit dem ein oder anderen Neuzugang soll die Kreisoberliga das vierte Jahr in Folge die Heimat sein. tok

Kickers und Kassel gewinnen Derbys

FULDA

Mit einem 3:1-Auswärtssieg im Nachbarschaftsduell bei Bayern Alzenau hat Kickers Offenbach seine Titelchancen in der Regionalliga Südwest gewahrt.

Beim Erfolg in Alzenau war es einmal mehr die Stärke bei ruhenden Bällen, die die Kickers nach vorne brachte. Das 0:1 fiel nach einem Freistoß per Kopf. Nach dem Ausgleich der Alzenauer durch ein Eigentor war es auch nach dem Wechsel wieder ein Standard, der die Kickers nach vorne brachte. Nach einer zu kurz abgewehrten Ecke traf Karbstein in der 50. Minute.

Insgesamt acht Vereine sollen die Zulassungsunterlagen zur Lizenzierung in der dritten Liga eingereicht haben. Neben Spitzenreiter SC Freiburg II taten dies auch TSV Steinbach-Haiger, der SSV Ulm, die SV Elversberg, Kickers Offenbach, der FSV Frankfurt, der FC Homburg und überraschend auch die TSG Balingen. Offenbach soll dann mit einem Etat von knapp sechs Millionen Euro kalkulieren. Zum Vergleich: In der aktuellen Regionalliga-Saison soll das Budget bei etwas mehr als 2,5 Millionen Euro liegen.

Zum Sportlichen: Weiter an Boden auf Spitzenreiter SC Freiburg II verloren hat der TSV Steinbach-Haiger. Das 1:1 daheim gegen die TSG Balingen war schon das dritte 1:1 in Serie. Zu wenig, um

ganz vorne zu kratzen, auch wenn die Mannschaft nun schon achtmal in Folge ungeschlagen blieb. Enis Bytyqi rettete Steinbach-Haiger mit seinem Ausgleichstor nach einer Stunde zumindest diesen einen Zähler.

REGIONALLIGA
Präsentiert von TORGRANATE

SÜDWEST			
Gießen – Bahlingen			1:1
VfB Stuttgart II – Mainz 05 II			2:3
Schott Mainz – Aalen			1:1
Stadtallendorf – Walldorf			0:6
Hessen Kassel – FSV Frankfurt			2:1
Homburg – RW Koblenz			2:1
Pirmasens – Elversberg			0:2
TSV Steinbach – Balingen			1:1
Freiburg II – Hoffenheim II			2:0
Alzenau – Offenbach			1:3
Ulm – Großaspach			1:1
1 (1) Freiburg II	29	71:32	61
2 (2) TSV Steinbach	29	60:30	56
3 (3) Ulm	29	53:25	56
4 (4) Offenbach	28	48:21	54
5 (6) Elversberg	28	62:29	52
6 (5) FSV Frankfurt	27	39:29	50
7 (7) VfB Stuttgart II	29	57:36	45
8 (8) Homburg	29	51:41	43
9 (9) Bahlingen	28	43:51	40
10 (10) Balingen	29	38:36	38
11 (12) Mainz 05 II	29	39:45	38
12 (11) RW Koblenz	28	33:39	36
13 (13) Aalen	29	31:40	36
14 (15) Hessen Kassel	29	40:52	35
15 (14) Gießen	29	30:34	34
16 (16) Pirmasens	28	25:44	32
17 (18) Walldorf	29	40:49	31
18 (17) Hoffenheim II	29	35:51	31
19 (19) Großaspach	28	34:49	29
20 (20) Schott Mainz	29	36:70	26
21 (21) Alzenau	26	29:51	21
22 (22) Stadtallendorf	26	21:61	9

Dienstag, 19 Uhr: Offenbach – FSV Frankfurt, Pirmasens – Stadtallendorf, Alzenau – Bahlingen.

Ohne den gelgesperreten Kapitän Mirco Brill schaffte der KSV Hessen Kassel die dicke Überraschung und schlug den FSV Frankfurt im Hessen Derby mit 2:1. Nicht nur wegen des Resultats war es die mit Abstand beste Leistung der Nordhessen seit vielen Wochen. Nach einer hochverdienten 2:0-Pausenführung kam der FSV in der letzten halben Stunde auf, machte enorm Druck, doch das Team von Ex-Borussen-Trainer Thomas Brendel schaffte den Ausgleich nicht mehr.

Bereits das siebte Unentschieden aus den letzten zehn Spielen holte der FC Gießen. Das 1:1 gegen den Bahlinger SC bringt die Mittelhessen nur deshalb ein Stückchen weiter, weil die Konkurrenz aus Pirmasens und Hoffenheim II im Abstiegskampf verloren. Den Punkt hatten beide Seiten verdient, denn sowohl Gießen als auch Bahlingen spielten bei Wetterkapriolen, die von Hagel, Gewitter bis zu Sonnenschein reichten, bis zum Schluss voll auf Sieg.

Erstmals wieder auf Rasen spielte Schlusslicht Eintracht Stadtallendorf im heimischen Herrenwaldstadion. Vielleicht ein Fehler. Denn auf dem tiefen Boden gab es eine böse Klatsche. Der designierte Absteiger in die Hessenliga unterlag der stark abstiegsgefährdeten Astoria aus Walldorf mit 0:6 (0:3). Schon nach 30 Minuten war das Spiel verloren, nachdem Walldorf drei Treffer innerhalb von zwölf Minuten erzielt hatte. kr

Odenwald von Flieden nach Rothemann

ROTHEMANN

Der TSV Rothemann hat sich für die neue Saison weiter verstärkt. Nach Florian Schertell (SG Rönshausen) hat sich die Mannschaft von Spielertrainer Marc Röhrig mit Noah Odenwald eines der größten Talente der Region geangelt. Der 21-jährige kommt vom Hessenligisten Flieden zum Süd-Kreisoberligisten.

„Nach hinten waren wir sowieso schon bestens besetzt, jetzt haben wir mit Florian Schertell und nun Noah Odenwald auch nach vorne mehr Durchschlagskraft und Alternativen. Noah ist ein super Junge, der nur wenige Meter vom Sportplatz entfernt wohnt und von dem wir uns einiges erhoffen“, bestätigte Spielertrainer Röhrig den Transfer auf Nachfrage. Am Samstag hatte sich Odenwald von seinen Fliedener Mitspielern verabschiedet.

Rothemanns Abteilungsleiter Oliver Schäfer ist ebenfalls froh, dass der Deal mit Odenwald geklappt hat. „Vater, Mutter, Opa, Oma – alle haben es von zu Hause aus nicht weit bis zum Sportplatz. Hier kann sich Noah in den kommenden ein, zwei Jahren in aller Ruhe entwickeln, und ich könnte mir schon durchaus vorstellen, dass er – wenn er die nötige Erfahrung gesammelt hat – auch nochmal höherklassig spielen wird. Sollte er die Möglichkeit bekommen, würden wir ihm keine Steine in den Weg legen.“ kr